



Berner Oberland-Bahnen AG

**Ausführungen von David-André Beeler, Präsident des Verwaltungsrates,
anlässlich der ordentlichen Generalversammlung vom 4. Juni 2019,
Kongresssaal Grindelwald**

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, liebe Gäste

Die stillen Schaffer, die stillen Zahler, Overtourism und Eigenverantwortung!

Sie konnten unsere Berichterstattung im Geschäftsbericht lesen. Ich ergänze den Lagebericht wie gewohnt mit einigen persönlichen Aussagen und Denkanstössen.

Zum Geschäftsgang und zu weiteren Fragen wird sich anschliessend Urs Kessler, Vorsitzender der Geschäftsleitung, äussern, bevor wir zur Behandlung der Traktanden, der Diskussion und zu den Abstimmungen übergehen.

Die stillen Schaffer – oder vielmehr: die stillen Bauer!

Nein, ich rede nicht von den Bauern, die in unserer Gegend für gemähte Wiesen und schöne Kühe sorgen.

Ich rede von jenen, die bauen, umbauen, ausbauen: Ich rede von der Berner Oberland-Bahn.

Sie konnten es im Geschäftsbericht lesen: Ohne grosses Aufheben baut die Berner Oberland-Bahn ganz tüchtig auf dem ganzen Netz, vergibt

Aufträge, sorgt ab und zu für Baulärm, für Verkehrsbehinderungen sogar.

Direkter Westzugang zum Bahnhof Interlaken Ost

Da wurde in Interlaken Ost ein neuer Zugang erstellt, damit unsere Gäste vom Zentrum her einfacher zu den Zügen gelangen. Für die einheimischen Bahnnutzer stehen neue Veloabstellplätze zur Verfügung. Die zeitweilen überbelastete Unterführung vom Bahnhofplatz wird entlastet, die gefühlte Qualität steigt.

Wer nimmt denn das schon bewusst zur Kenntnis? Da wurde halt umgebaut...

Gestern Montag war übrigens die kleine Einweihung, ich hoffe dass die Medien darüber berichten und danke an dieser Stelle noch einmal für das Wohlwollen.

Da wird auch in Interlaken Ost ein Gleis abgebrochen, ich weiss, korrekt heisst das heute "rückgebaut".

Damit entsteht Platz eine neue Verkehrsführung für die Reisebusse, die bald funktionieren wird.

Gerade daneben wird ein Perron erhöht, den Vorgaben des Behindertengleichstellungsgesetzes folgend umgebaut.

Wer nimmt denn das schon bewusst zur Kenntnis? Da wurde halt gebaut...



Anschluss Wilderswil

Wer auf der Strasse nach Wilderswil fährt, der kann täglich feststellen, dass ein neuer Anschluss gebaut wird, direkt bei der Autobahn.

Ganz nahe daneben wird auch die BOB bauen.

Gleise werden ausgewechselt, eine neue Kreuzungsstelle ausserhalb der heutigen Station Wilderswil in Richtung Matten entsteht und bereits laufen die Planungen, damit in nicht allzu ferner Zukunft auf dem ehemaligen Militärflugplatz ein Park+Ride für Skifahrer und Bergwanderer möglich wird.

Die BOB wird mit diesen Investitionen mithelfen, die Zufahrtsstrassen in die Lütschinentäler zu entlasten, Reisende auf die Schiene zu verlagern, dort, wo es eben Sinn macht.

Wer nimmt denn das schon bewusst zur Kenntnis? Es wird eben gebaut, auch dort.

Weiter in die Täler hinein wird auch gebaut, oder zumindest intensiv geplant, vorbereitet.

Auch der Abzweigbahnhof Zweilütschinen soll für Menschen mit Handicap besser zugänglich werden, kein leichtes Unterfangen in Anbetracht der komplizierten Abzweigsituation.

Station Burglauenen

Dass dem Verwaltungsrat der BOB die Station Burglauenen besonders am Herzen liegt, habe ich Ihnen, liebe Aktionäre und Aktionärinnen bereits mehrmals ausgeführt.



Gerade hier und heute in Grindelwald brauche ich nicht zu betonen, dass eine neue Strassenunterführung viel bringen wird.

Ich hoffe, dass dann die Frage nicht mehr gilt: Wer nimmt denn das schon bewusst zur Kenntnis, dass gebaut wird?

Nicht zu vergessen übrigens auch noch die Station Schwendi: Auch diese wird an die Vorgaben des Behindertengleichstellungsgesetzes angepasst.

Projekt V-Bahn

Dass gebaut wird, das ist im Bereich Grindelwald Rothenegg – Grindelwald Grund unübersehbar.

In kürzester Zeit und für mich höchst beeindruckend entsteht dort der neue Hotspot, wie das neudeutsch heute heisst: der **Grindelwald Terminal!**

Wir von der BOB, Sie als Aktionärinnen und Aktionäre, dürfen schon ein wenig stolz sein, dass wir mit der neuen Station, mit dem neuen Rollmaterial, mit dem Halbstundentakt für viele Gäste des Jungfraujochs, für viele Skifahrer den ersten Eindruck schaffen können.

Grindelwald Terminal – irgendwie tönte Rothenegg viel mehr nach BOB, aber schliesslich sind wir auch nicht mehr das braun-beige Bähnli mit den Holzbänken von einst. Vielmehr ist die BOB ein moderner, zeitgemässer Anbieter des öffentlichen Verkehrs geworden. Grindelwald Terminal!



Die BOB wird damit ihren vierten Bahnhof auf Grindelwaldner Boden eröffnen. Keine andere Gemeinde wird so intensiv bedient, wie Grindelwald...

Warum nun diese Auflistung von Baustellen – sie ist im Übrigen noch nicht vollständig. Die stillen Bauer sollen und dürfen bauen, je stiller desto angenehmer.

Nun: Weil es aus meiner Sicht auch nötig ist, daran zu erinnern, dass jede der Baustellen immer auch ein Preisschild hat, dass somit auch **stille Zahler** nötig sind.

System öV und die stillen Zahler

Ich bin mir bewusst, dass ich mich auch hier wiederhole – wir von der BOB, wir in der Region Interlaken – Lüscherntäler profitieren vom **System "öV"** der Schweiz.

Der "öV", der öffentliche Verkehr ist uns im wahrsten Sinn des Wortes lieb und teuer. Die stillen Zahler sind der Bund und der Kanton Bern. Genau genommen sind es die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, somit eigentlich wir alle!

Rechnen wir das Rollmaterial dazu, die neue Werkstätten in Zweilütschinen und addieren die vielen laufenden Projekte, dann kommen wir auf Summen, die gegen eine Viertel-Milliarde Franken gehen. Es sind gewaltige Mittel, die in unser Unternehmen, in unsere Bergregion fließen.

Erfolgreicher Tourismus – ja, aber...

Nach den stillen Bauern und den ebenso stillen Zahlern komme ich zu einem anderen Begriff, der mir nicht nur in die Nase sticht, sondern – ich gestehe es - der mich sogar nervt: **Overtourism** – oder die im Gegensatz zu den Stillen im Lande lauten Touristen.

Für mich hängt das Gesagte eben mit diesen, den Lauten, den Massen zusammen.

Es gehört in breiten Kreisen, von Zürich, Luzern über Interlaken, Montreux bis Genf heute zum guten Ton, dass man die Erfolgsmeldungen aus dem Tourismus mit einem "aber" verknüpft.

Aber eben, die Massen, aber eben, die grossen Gruppen, aber eben, die besetzten Züge, Stühle, Läden.

Jeder Journalist fühlt sich bemüsst, einen Artikel zum Overtourism zu schreiben, zeigt Foto vom Schwanenplatz in Luzern oder von der Höhematte in Interlaken, aufgenommen um 16.30 Uhr, im Hochsommer.

Statt dass wir zufrieden sind, dass so viele Gäste zu uns kommen wollen, dass unsere Region, unser Land zum Besuchsprogramm gehört, stattdessen jammern wir, suchen Argumente, warum uns Besuche in homöopathischen Dosen eventuell mehr bringen würden.

*Selbstverständlich lohnt sich eine differenziertere Diskussion und ich habe mich auch schon über Auto mit Appenzeller-Nummern geärgert.
aber:*

Liebe Aktionäre, liebe Aktionärinnen, mir als Präsident, uns vom Verwaltungsrat, uns von der Direktion, sind volle, moderne Züge lieber als leere Fahrten.



Wir sind stolz, dass so viele Reisende das Angebot der BOB nutzen.

Wir freuen uns über einen hohen Kostendeckungsgrad und sind uns gleichzeitig bewusst, dass auch 2018 neben Investitionsmitteln insgesamt noch CHF 17.4 Mio an Abgeltungsgeldern der öffentlichen Hand in unsere Unternehmung kamen, dass nur dank dieser Mittel das hochstehende Angebot der BOB überhaupt möglich ist.

Warum ich nun die Baustellen mit dem Overtourism verknüpfe und den Bogen zu den Abgeltungen schlage?

Weil ich dazu aufrufen möchte, die **Chancen für unsere Region** zu erkennen, die mit dem Tourismus, auch und gerade mit der grossen Zahl an Gästen, zusammenhängen!

Andere glauben an das Potenzial unserer Region.

Bund und Kanton investieren, schicken Geld.

Seien wir doch als Region noch etwas mehr stolz darauf, als eine der wenigen Regionen im Alpenbogen touristisch wirklich **Erfolg** zu verbuchen.

Und Nota bene: Wir als Oberländer wollen doch nicht einfach nur vom Geldtopf abhängen, der vom Grossraum Zürich gefüllt wird.

Das heisst für mich in der Konsequenz: Möglichst viele Gäste ansprechen, viele Gäste zufrieden stellen und über Arbeitsplätze und die Umsätze auch davon profitieren, somit auch selber unseren Beitrag leisten.



Das heisst dann aber auch, um es mit den Worten eines älteren und unkonventionellen Touristikers vom Bödeli zu formulieren:

Am Schluss auch "**einkassieren**".

Wir von der BOB wollen unseren Beitrag weiter leisten: modern, zeitgemäss, für den Schweizer und den internationalen Gast attraktiv bleiben, aber auch eigenverantwortlich und mit möglichst hohem Anteil an selbst erwirtschaftetem Geld.

Ein Nebensatz gehört dazu: **Gute Leistung hat ihren Preis.**

Der Verwaltungsrat der BOB steht hinter der Politik der Geschäftsleitung, diesen Preis auch einzufordern. Mich schmerzt es, auch in unserer Region Bestrebungen zu erkennen, mit Dumpingpreisen Gäste umzuleiten.

Letzten Endes profitiert niemand davon, auch die BOB gehören zu den Verlierern, wenn wir Reisende praktisch gratis befördern müssten.

Liebe Gäste, Aktionärinnen und Aktionäre, erlauben Sie mir, zum Bild des stillen Schaffers zurückzukehren und das mit unserem zweiten Betriebszweig zu verknüpfen, der Schynige Platte-Bahn.

Wie weiter mit der Schynige?

Vor einem Jahr haben wir einige Wellen provoziert, als der Verwaltungsrat die Zukunft unserer Schynige Platte-Bahn anzweifelte. Manchmal braucht es den Steinwurf ins Wasser, damit Wellen etwas anstossen können.



Ich kann heute formulieren: **Der Verwaltungsrat der BOB und die Direktion wollen die Schynige Platte-Bahn in der jetzigen Form über einen Zeitraum von ca. 25 Jahren fortführen.**

Warum 25 Jahre: Weil es unseriös wäre, über diese Zeitdauer hinaus Aussagen zu machen, zur Technik, zum Kundenverhalten.

Aber für den Zeitraum von 25 Jahren wollen Verwaltungsrat und Direktion die Voraussetzungen schaffen, damit in der Jungfrau Region das einzigartige Nostalgieangebot weiter für Einheimische und Gäste bestehen bleibt.

Damit keine falschen Fragen aufkommen: Der Zustand der Bahn, der Lokomotiven und Wagen, des Gleises und der Bauten ist gut, der Betrieb soll am nächsten Samstag aufgenommen werden können.

Und es war nicht der Zustand der Technik, sondern die Masse an Schnee, die zur Verzögerung bei der Betriebseröffnung führten.

Aber es muss in aller Deutlichkeit gesagt werden: Die nötigen Massnahmen für die Zukunftssicherung übersteigen die eigenen finanziellen Möglichkeiten der BOB.

Es ist nun einmal Tatsache, dass wir trotz sehr sorgfältigem Unterhalt, trotz sehr viel Herzblut von Seiten des Personals mit über hundertjährigen Fahrzeugen unterwegs sind, auf Gleisen und über Zahnstangen, die in den 1890er Jahren produziert wurden.

Auch die Arbeitsbedingungen in der Werkstätte Wilderswil sind nicht mehr wirklich zeitgemäss.



Erlauben Sie mir deshalb diesen Einschub. Ein grosser Dank gilt unseren treuen Mitarbeitern, welche mit viel Freude und Engagement am Werk sind und das Erlebnis Schynige Platte erst möglich machen.

Die Direktion hat daher die Fühler ausgestreckt und beim Kanton Bern angefragt, ob der Kanton unter dem Titel Tourismus- und Wirtschaftsförderung, aber auch unter den Aspekten des Erhalts von technischem Kulturgut und damit des Heimatschutzes unsere Schynige einmalig unterstützt.

Die Signale, die wir erhalten haben, sind sehr erfreulich und wir sind Regierungspräsident Christoph Neuhaus und seinem Team für das offene Ohr verbunden.

Die Direktion ist auch bei der Marktbearbeitung, beim Produkt Schynige Platte, erneut über die Bücher gegangen, Direktor Urs Kessler wird in seinen Ausführungen informieren.

Eines ist klar: **Die Schynige Platte hat dann, und nur dann eine Zukunft, wenn die Züge benutzt und das Bergrestaurant besucht werden.**

Viele sprechen mit Leuchten in den Augen von nachhaltigem Tourismus, von entschleunigenden Ausflügen, von stressfreiem Reisen.

Anstatt nur davon zu sprechen gilt es, den Tatbeweis zu erbringen, und diese Angebote, in unserem Fall den Ausflug zur Schynige Platte, auch wirklich zu nutzen.



Dank an die BOB-Mitarbeitenden

Meine Damen und Herren, geschätzte Aktionärinnen und Aktionäre
2018 wurde für die BOB Geschichte geschrieben, mit dem Spatenstich für die V-Bahn. 2019 werden wir mit der ersten Teileröffnung des Grindelwald Terminals gerade für die BOB erneut einen historischen Moment erleben.

Dass wir heute soweit sind, dass wir von der Eröffnung von Grindelwald Terminal sprechen, das verdanken wir ganz besonders unserem Direktor Urs Kesser – und ich meine, er verdient gerade hier in Grindelwald einen besonderen Applaus für sein gewaltiges Engagement!

Daneben, vor und nach diesen Festakten, ist Ihre Bahn, unsere BOB, täglich zuverlässig unterwegs, im Dienste unserer Region. Von vielen stillen Schaffern wird dieser zuverlässige Betrieb ermöglicht, im Führerstand, auf den Zügen, bei Baueinsätzen, in den Werkstätten, in der Leitstelle in Wilderswil und in der Verwaltung.

Ihnen allen, diesen stillen Schaffern, gehört unser besonderer Dank –
Chapeau – *und auch ein Applaus!*

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.
